



Die mitbestimmte und teilhabeorientierte Diagnostik in der Behindertenhilfe

Matthias Widmer - Institut für Professionsforschung und -entwicklung - Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

Soziale Diagnostik

- Erfassen, Erklären und Verstehen sozialer Problemlagen und
- bio-psycho-sozio-kultureller Problemstellungen mit
- Fokus auf soziale Dimension
- Soziale Diagnosen betreffen Individuen, Gruppen, Organisationen oder Gemeinwesen
- Funktion: Erklärung > Handlungsleitung > Prognose
- Basis für fallbezogene Zielformulierungen und Interventionen
- Sie wird als kritiskwürdige Hypothese verstanden

(vgl. <http://www.soziale-diagnostik.ch/definition-soziale-diagnostik>)

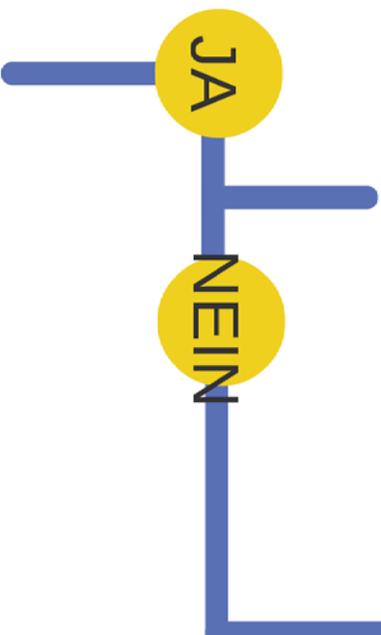
Alltag



Gibt es etwas zu tun?

JA

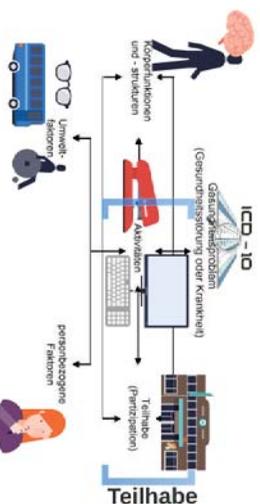
NEIN



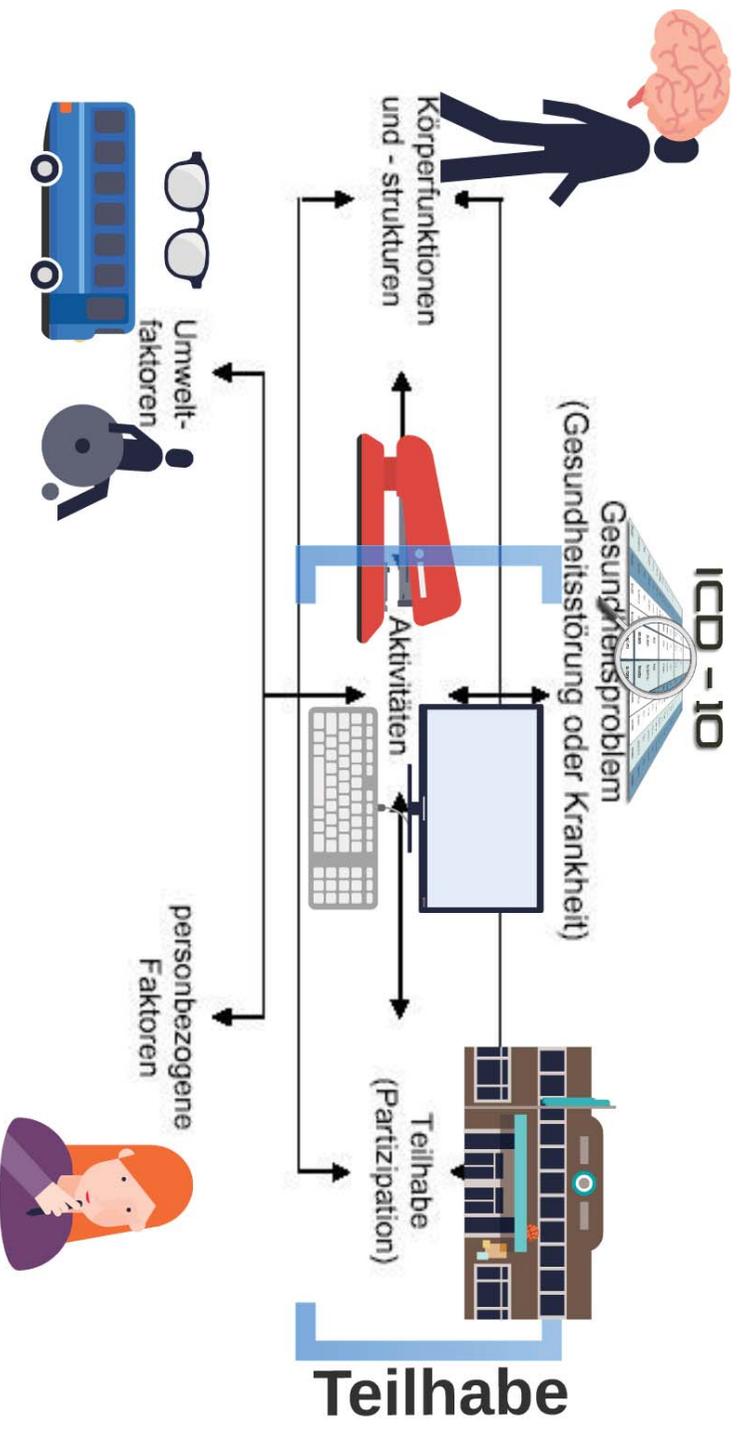
Wo gibt es etwas zu tun?



Das Modell der Funktionalen Gesundheit
(WHO 2008)



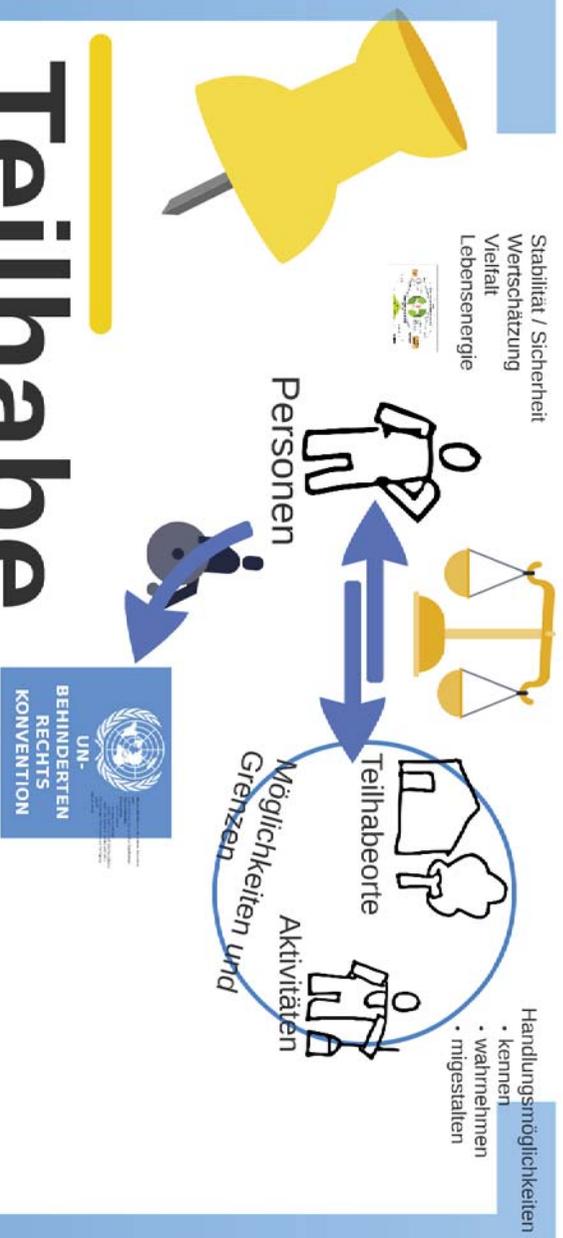
Behinderung /
Beeinträchtigung



Ein Mensch gilt dann als funktional gesund, wenn er

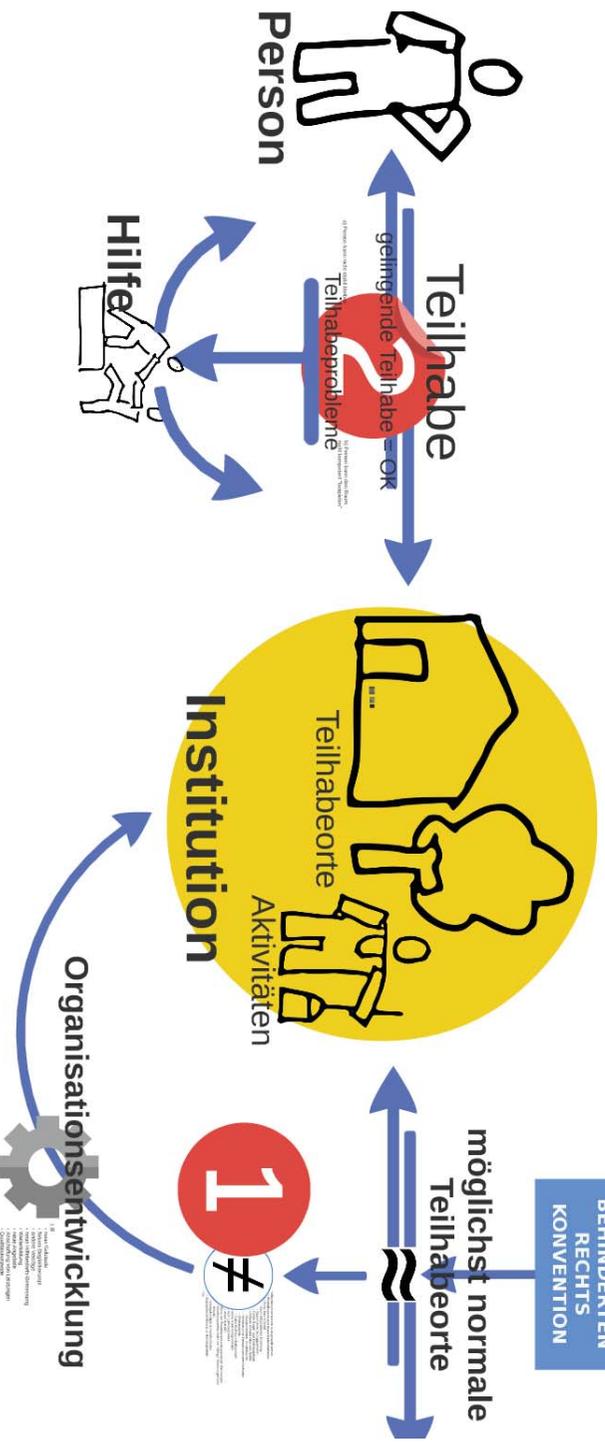
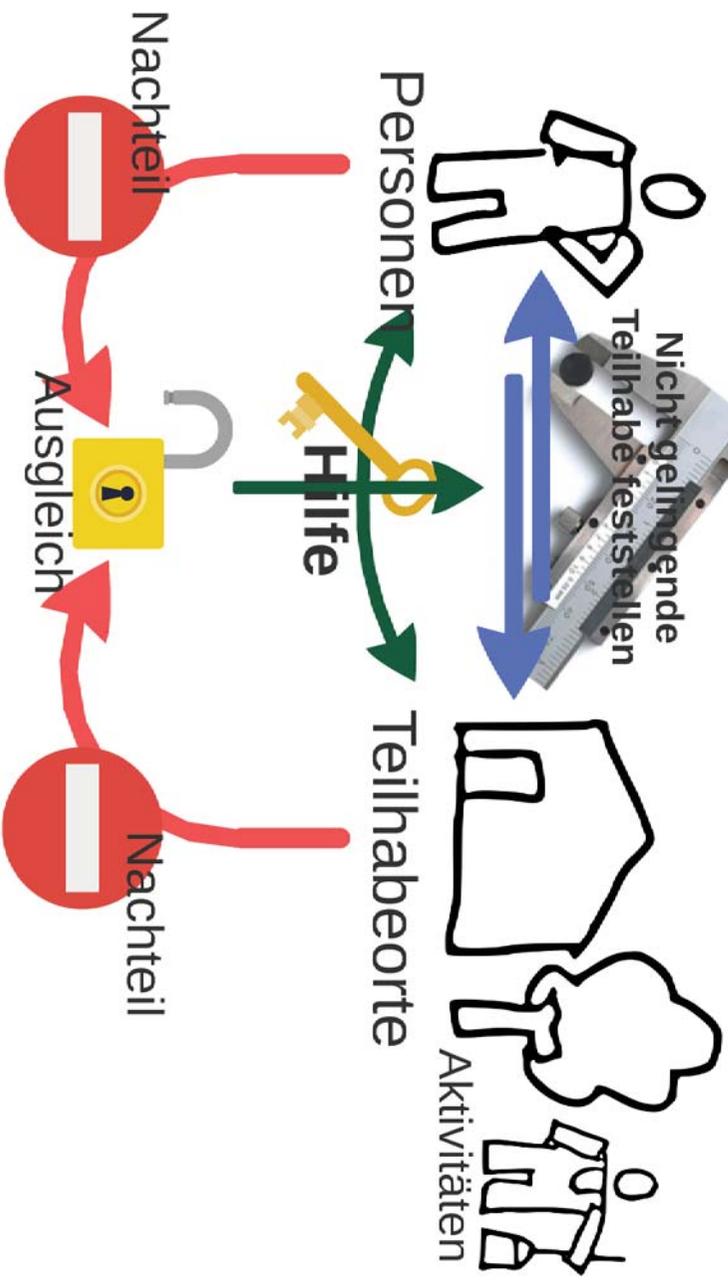
- möglichst **kompetent** und mit einem
- möglichst **gesunden Körper** an
- möglichst **normalisierten Lebensbereichen** teilnimmt und teilhat.

Teilnahme



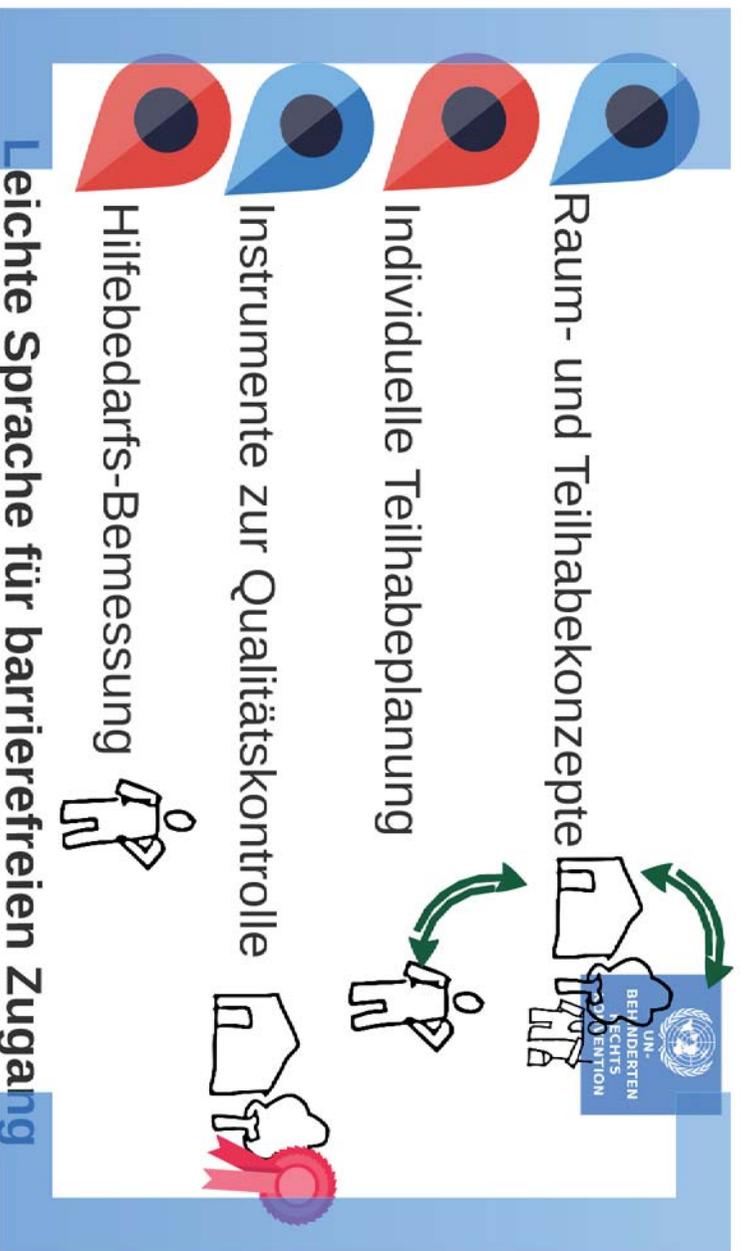
- **Gleiche Rechte** wie alle anderen Menschen auch
 - Selbst über das eigene Leben **bestimmen**
 - Überall **mitreden**
 - **Entscheiden**,
 - ... wo ich wohne
 - ... mit wem ich wohnen
 - ... welche Wohn-Form ich möchte (alleine, Heim, mit PartnerIn, Stadt-Land, etc.)
 - Die benötigten Hilfe werden zur Verfügung gestellt
- (vgl UN 2006)

Nachteilsausgleich



Eine Person, die Teilhabeprobleme in nicht-normalisierten Bedingungen hat, ist (zu unrecht!) doppelt behindert

Instrumente



"Subjekt- und teilhabebezogene Leistungs-bemessung in der Behindertenhilfe"

Im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds für
praxisorientierte Forschung an Fachhochschulen
und Pädagogischen Hochschulen (DORE)

- Technisch valides teilhabeorientiertes Bemessungsinstrument für den Hilfebedarf
- Keine Bemessung durch die Institution/Begleitperson!
- z. T. erhebliche Abweichungen zur UN-BRK in der Praxis

Praxis

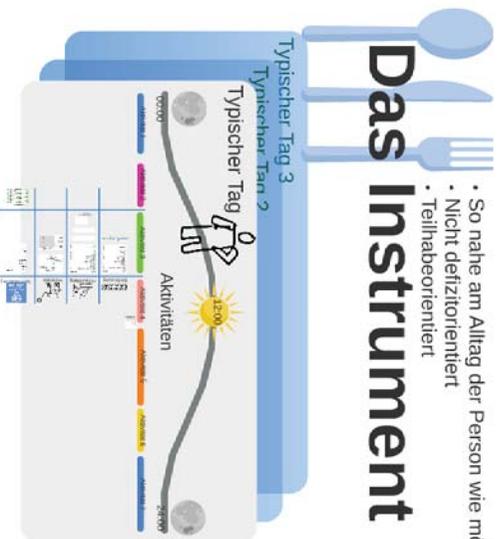
Hilfebedarfs-Bemessung



- Möglichst unabhängige Erfassung
- So viel selbstbestimmt erfasste Daten wie möglich
- Trotzdem vollständige Daten für die Berechnung eines Teilhabebudgets (zur freien Verfügbarkeit)
- Leistbar für die Praxis

Das Instrument

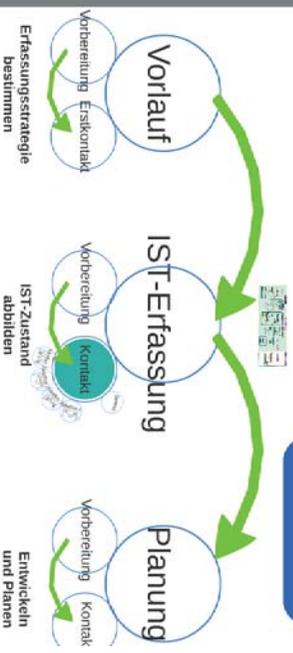
- So nahe am Alltag der Person wie möglich
- Nicht defizitorientiert
- Teilhabeorientiert



So objektiv, effizient und vollständig wie möglich

Das Verfahren

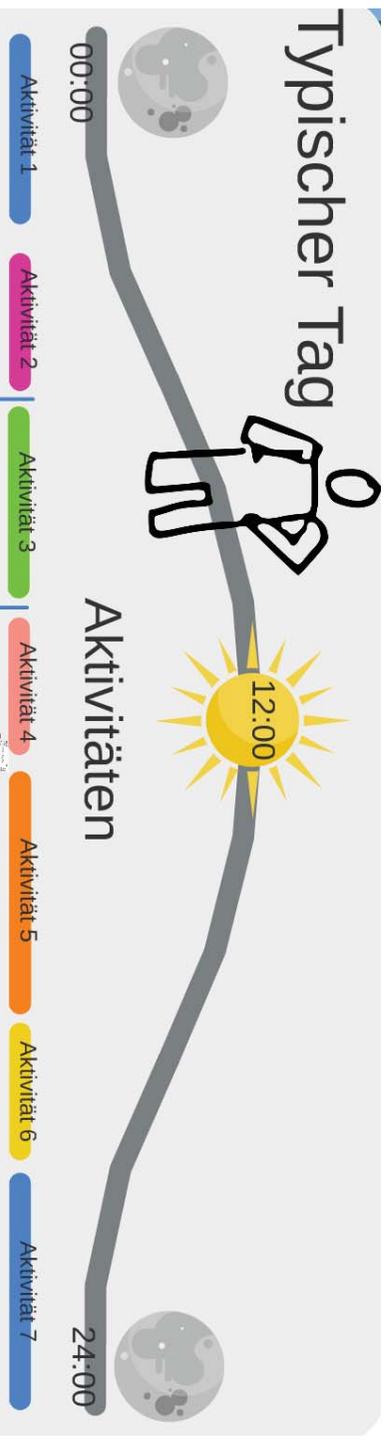
> Unabhängige Erfassungsperson



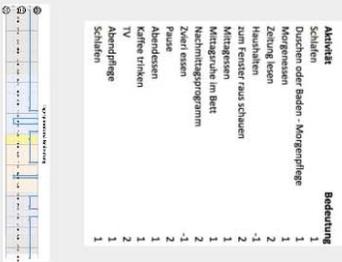
Fragen

- Wie kann das Verfahren in die Praxis eingebaut werden?
- Wer soll die unabhängige Erfassung durchführen?
- Wie wird die Teilhabeplanung genommen?

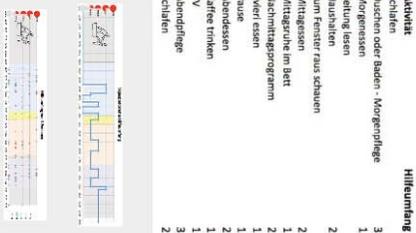
Typischer Tag



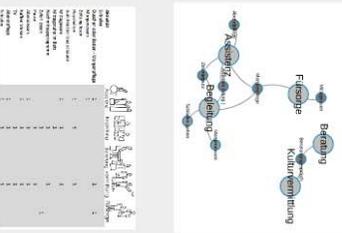
Aktivität 3



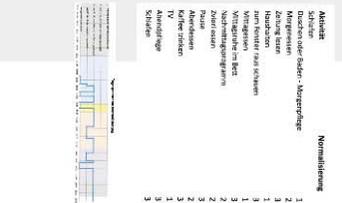
Bedeutung



Hilfenumfang



Hilferolle



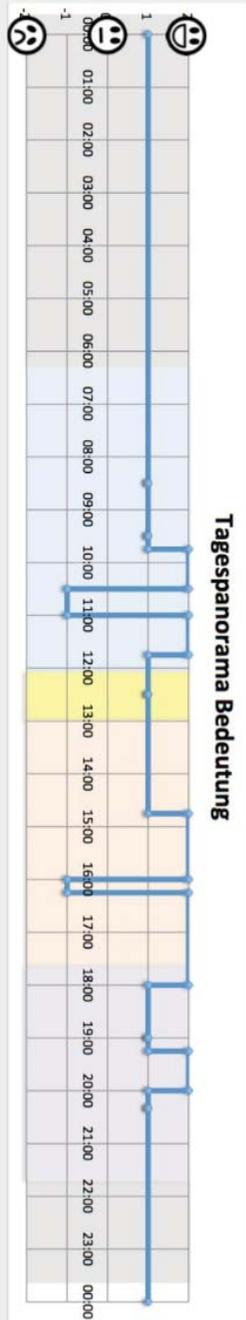
Normalisierung

Aktivität

Aktivität

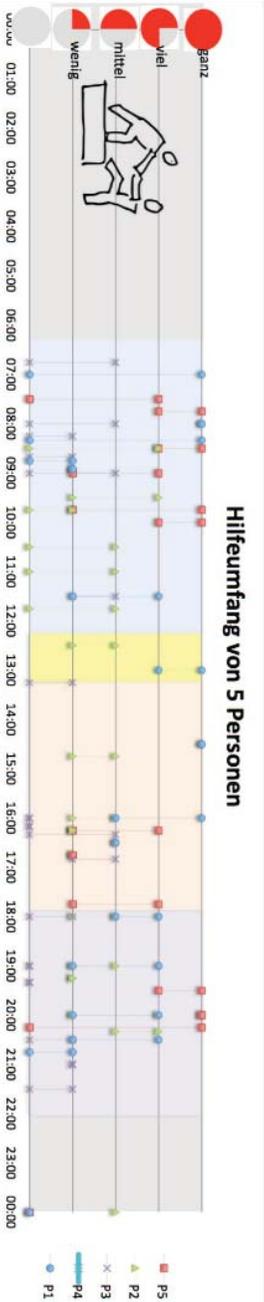
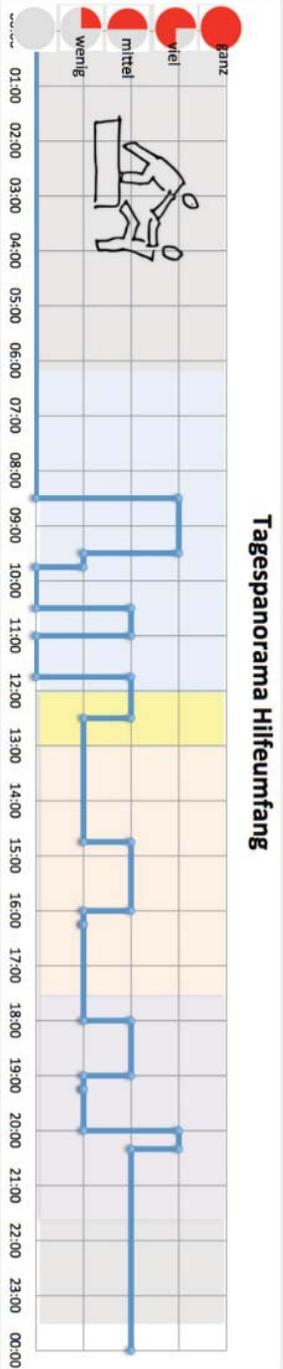
Zeit

Schlafen	00:00
Duschen oder Baden - Morgenpflege	08:30
Morgenessen	09:30
Zeitung lesen	09:45
Haushalten	10:30
zum Fenster raus schauen	11:00
Mittagessen	11:45
Mittagsruhe im Bett	12:30
Nachmittagsprogramm	14:45
Zvieri essen	16:00
Pause	16:15
Abendessen	18:00
Kaffee trinken	19:00
TV	19:15
Abendpflege	20:00
Schlafen	20:20



Aktivität	Bedeutung
Schlafen	1
Duschen oder Baden - Morgenpflege	1
Morgenessen	1
Zeitung lesen	2
Haushalten	-1
zum Fenster raus schauen	2
Mittagessen	1
Mittagsruhe im Bett	1
Nachmittagsprogramm	2
Zvieri essen	-1
Pause	2
Abendessen	1
Kaffee trinken	1
TV	2
Abendpflege	1
Schlafen	1

Aktivität	Hilfeumfang
Schlafen	
Duschen oder Baden - Morgenpflege	3
Morgenessen	1
Zeitung lesen	
Haushalten	2
zum Fenster raus schauen	
Mittagessen	2
Mittagsruhe im Bett	1
Nachmittagsprogramm	2
Zvieri essen	1
Pause	1
Abendessen	2
Kaffee trinken	1
TV	1
Abendpflege	3
Schlafen	2



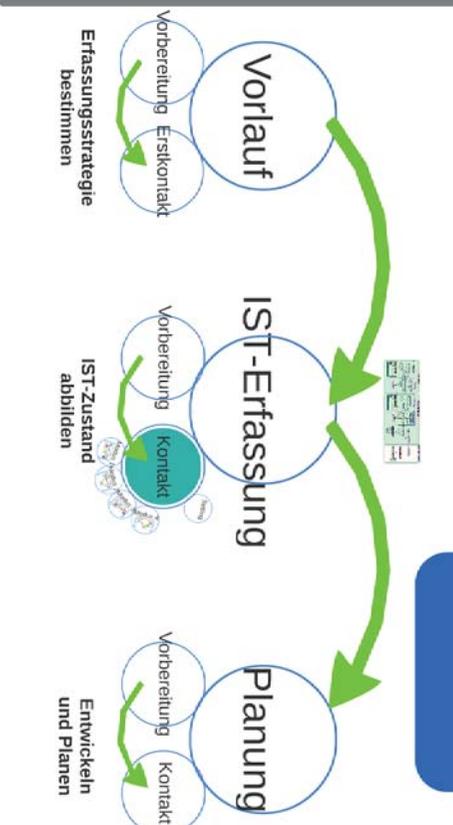
1 wie möglich

So objektiv, effizient und vollständig wie möglich

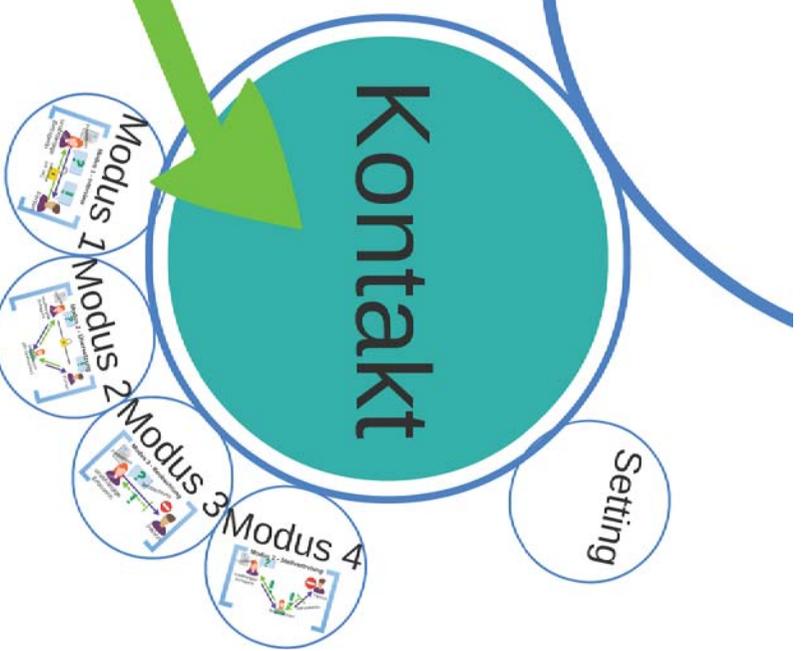
nt

Das Verfahren

> Unabhängige Erfassungsperson



Vorbereitung

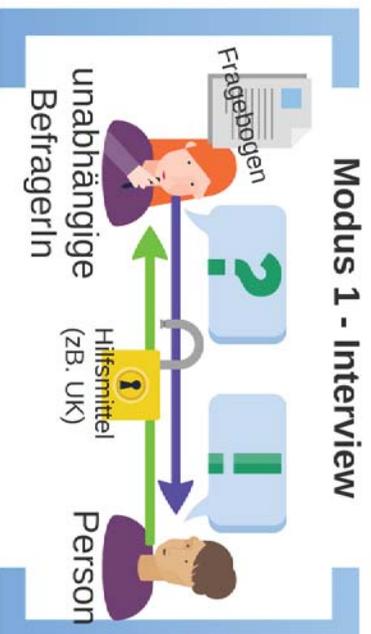


IST-Zustand

abbilden

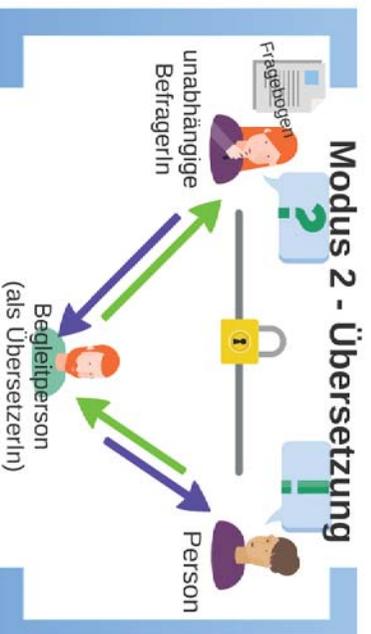
Modus 1

Modus 1 - Interview



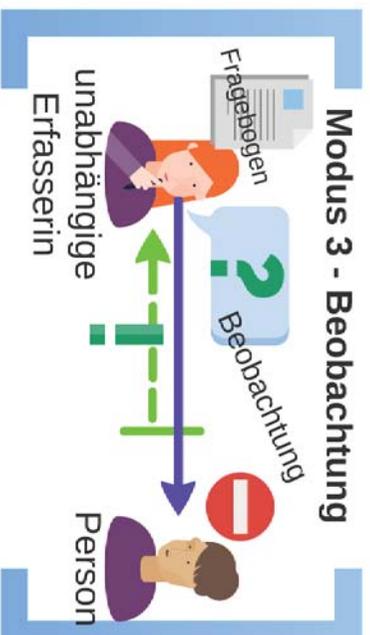
Modus 2

Modus 2 - Übersetzung



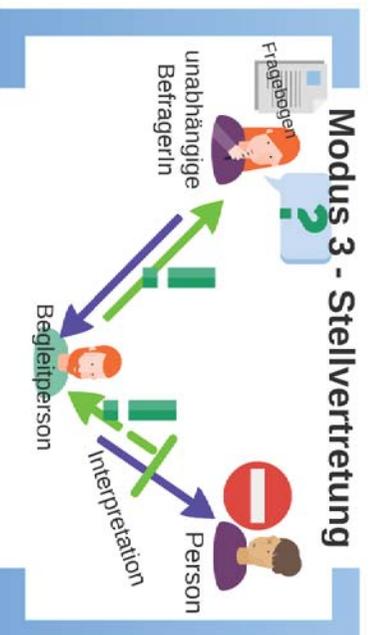
Modus 3

Modus 3 - Beobachtung



Modus 4

Modus 3 - Stellvertretung





Erfassungsstrategie
bestimmen



IST-Zustand
abbilden



Entwickeln
und Planen

Fragen

- Wie kann das Verfahren in die Praxis eingebaut werden?
- Wer soll die unabhängige Erfassung durchführen?
- Wie wird die Teilhabeplanung gelingen?

Entwürfen

Der Konjunktiv ist ein Konzept eines Ereignisses, das gar nicht eingetreten ist und bei seinem Eintreten bestimmte Folgen hat. Das ist als Weltentwurf ein anspruchsvolles Konzept (vgl. Mass 2015: 120). Mass (2015)

Quellen

- WHO (2008). ICF. International Classification of Functioning, Disability and Health World Health Organization.
- UN (2006). Convention on the Rights of Persons with Disabilities United Nations.
- Bronfenbrenner, Urie/Lüscher, Kurt (1981). Die Ökologie der menschlichen Entwicklung: Klett-Cotta.
- Mass, Christiane (2015). Leichte Sprache. Das Regelbuch. Band 1. Forschungsstelle Leichte Sprache (Hg.). Universität Hildesheim.